

Wo ist dein Lieblingsort?

(Psalm 27,4)

An welchen Orten hältst du dich am liebsten auf? Mein Sessel bei uns zu Hause in der Stube ist definitiv ein Ort, an dem ich mich sehr wohl fühle. Auch in Rostock hatte ich solch einen Platz, damals auf der Couch, neben unserem knisternden Cheminée.

Ausserdem gehe ich hier in der Schweiz gerne auf dem Tannenberg spazieren oder mache eine Tour im Alpstein. Da geht mein Herz auf! Das berührt meine Seele!

Wir alle kennen Orte, wo es uns hinzieht, wo wir gerne verweilen und gerne wieder hingehen.

Heute wollen wir uns den Lieblingsort von König David anschauen. Wir lesen dazu Psalm 27,1-6 und erfahren, nach welchem Ort sich David sehnte.

PSALM 271-6

1 Von David. Der HERR ist mein Licht, er rettet mich. Vor wem sollte ich mich noch fürchten? Bei ihm bin ich geborgen wie in einer Burg. Vor wem sollte ich noch zittern und zagen?

2 Wenn mich gewissenlose Leute in die Enge treiben und mir nach dem Leben trachten, wenn sie mich bedrängen und mich offen anfeinden – am Ende sind sie es, die stürzen und umkommen!

3 Selbst wenn eine ganze Armee gegen mich aufmarschiert, habe ich dennoch keine Angst. Auch wenn sie einen Krieg gegen mich beginnen, bleibe ich ruhig und zuversichtlich.

4 Um eines habe ich den HERRN gebeten; das ist alles, was ich will: Solange ich lebe, möchte ich im Haus des HERRN bleiben. Dort will ich erfahren, wie freundlich der HERR ist, und still nachdenken in seinem Tempel.

5 Er bietet mir Schutz in schwerer Zeit und versteckt mich in seinem Zelt. Er stellt mich auf einen hohen Felsen,

6 unerreichbar für meine Feinde ringsumher.

→ **Davids Lieblingsort ist das Haus des Herrn!**

4 Um eines habe ich den HERRN gebeten; das ist alles, was ich will: Solange ich lebe, möchte ich im Haus des HERRN bleiben. Dort will ich erfahren, wie freundlich der HERR ist, und still nachdenken in seinem Tempel.

Übrigens spricht David im Psalm von der Stiftshütte – denn einen Tempel gab es noch gar nicht. Den Tempel baute erst Salomon, der Sohn von David, nachdem David gestorben war.

Dieser Wunsch Davids findet sich nicht nur einmal in den Psalmen. Der Psalm 23 – dem Psalm vom guten Hirten– endet mit den Worten (Psalm 23,6):

Deine Güte und Liebe begleiten mich Tag für Tag; in deinem Haus darf ich bleiben mein Leben lang.

Was für ein aussergewöhnlicher Wunsch! Warum ist dieser Wunsch so aussergewöhnlich?

→ **Weil es David gar nicht gestattet war, das Haus Gottes zu betreten!**

Die Stiftshütte bestand damals aus einem Vorhof, dann dem Heiligtum und dort im Heiligtum nochmals aus dem abgetrennten Bereich, dem Allerheiligsten.

Wenn du nicht Priester warst, dann war die Begegnung mit Gott auf den Vorhof der Stiftshütte bzw. des Tempels beschränkt. Weiter ging es nicht! Dort stand der Altar, auf dem geopfert wurde – bis hierher konnten die Gläubigen kommen, aber keinen Schritt weiter.

Aber in die Stiftshütte bzw. in den Tempel, dort hinein durften nur die Priester!

Auch war das Leben mit dem Geist Gottes nicht so, wie wir es kennen.

→ **Nur wenige Menschen im Alten Testament waren erfüllt vom Geist Gottes! Es waren die Propheten, die Priester und auch der jeweils regierende König.**

Durch den Geist Gottes, der in ihnen wohnte, konnten sie mit Gott kommunizieren bzw. waren sie sensibel für Gottes Reden, für Gottes Anweisungen, für Gottes Regieren.

Und doch schreibt David:

Ps 27,4 Um eines habe ich den HERRN gebeten; **das ist alles, was ich will:** Solange ich lebe, möchte ich im Haus des HERRN bleiben.

Psalms 23,6 Deine Güte und Liebe begleiten mich Tag für Tag; in deinem Haus darf ich bleiben mein Leben lang.

Psalms 91,1: Wer im Schutz des Höchsten wohnt, bleibt im Schatten des Allmächtigen.

Obwohl es David von seiner Stellung als König gar nicht erlaubt war, die Stiftshütte zu betreten, ist es ihm eine grosse Sehnsucht, im Haus Gottes zu wohnen? Wie sollen wir das verstehen?

Jetzt kommt ein Gedanke, der reine Spekulation ist – und der mich doch fasziniert.

Wenn wir Psalm 91,1 lesen, dann erinnert uns diese Aussage Davids an den Aufbau des Allerheiligsten:

- Dort, im Allerheiligsten, werfen die Flügel der Cherubime Schatten.
- Dort, im Allerheiligsten, ist der Wohnort Gottes.
- Dort, im Allerheiligsten, durfte sich kein Mensch aufhalten...ausser einmal im Jahr, am Versöhnungstag, wenn der Priester zur Vergebung der Sünden des Volkes ins Allerheiligste ging und Blut an die Bundeslade spritzte.

Jetzt meine Spekulation:

- War David etwa unerlaubter Weise im Allerheiligsten gewesen?
- Kannte er das Heiligtum von innen, das Haus Gottes, in dem er sich aufhalten wollte, und kannte er sogar das Allerheiligste, obwohl es ihm verboten war, sich dort aufzuhalten?
- Wusste er um die Gegenwart Gottes im Schatten der Cherubime im Allerheiligsten, und deshalb hatte er solch eine Sehnsucht nach diesem Ort?
- Spricht er deshalb davon, im Schatten des Allmächtigen zu bleiben bzw. im Haus des HERRN sein Leben zu verbringen?

Zumindest ist über David bekannt, dass er einmal auf der Flucht vor Saul (1 Sam 21,5-7) zum Priester ging, und er dort die Schaubrote zu Essen bekam, die eigentlich als Opfer für Gott bestimmt waren und die nur von den Priestern gegessen werden durften. David nahm diese Schaubrote für sich und seine Männer mit uns ass sie!

Wenn David schon die Schaubrote ist, vielleicht war er auch unerlaubterweise im Allerheiligsten gewesen...?

Aber das ist alles Spekulation - lassen wir das jetzt hinter uns!

Davids Leben ist von unerschütterlichem Gottvertrauen gekennzeichnet; er hatte ein fortwährendes Verlangen nach seinem Gott, und aus der Gemeinschaft mit Gott bekam sein Vertrauen immer wieder neue Nahrung. Diese Kraftquelle für seinen schwierigen Weg stand ihm immer offen und David nahm sie in Anspruch. Seine Hoffnung setzte er allein auf Gott und er tat es nie vergebens – die Psalmen Davids und auch die geschichtlichen Berichte von David im 2. Buch Samuel informieren uns immer und immer wieder, wie David sich in Herausforderungen an Gott klammerte und wie sich Gott David als Helfer, Retter, Tröster und Beistand zeigte!

In fortwährendem Glaubensmut verliess sich David auf Gott, auch wenn die Gefahr sich vergrösserte und manchmal eine anfängliche Bedrohung sich sogar zum offenen Krieg entwickelte – David hielt in Allem fest an Gott!

Für David war die Macht Gottes grösser, als alles andere!

David wusste um die Möglichkeiten Gottes, die seine, Davids, Möglichkeiten bei weitem überstiegen – David wusste um den Gott-Faktor, der so viel mehr möglich macht, als er sich vorstellen konnte.

Aus diesem Erleben Gottes, aus dem Wissen, wer Gott ist, aus seiner Beziehung mit Gott, wählt David dann die Worte:

4 Um eines habe ich den HERRN gebeten; **das ist alles, was ich will**: Solange ich lebe, möchte ich im Haus des HERRN bleiben. Dort will ich erfahren, wie freundlich der HERR ist, und still nachdenken in seinem Tempel.

Mit diesem Wunsch beschreibt David seine Sehnsucht nach Gott, seine Sehnsucht nach Gemeinschaft mit Gott, sein Verlangen nach der Nähe mit seinem Schöpfer!

Auch wir haben immer wieder den Wunsch, nahe bei Gott zu sein. Vielleicht wählen wir ein anderes Bild, als im Tempel zu sein, aber irgendwo im Herzen sehnen wir uns nach einer Begegnung mit Gott.

Zumindest es das bei mir so, ich bin jetzt einfach mal davon ausgegangen, dass das bei dir auch so ist.

Wenn du dich nach Gott sehnst, nach einer Berührung von ihm – wenn du heute Morgen ganz bewusst in seine Nähe kommen möchtest, dann bist du hier im Gottesdienst genau richtig.

Im vor uns liegenden Gottesdienst, mit den Segnung- und Gebetsstationen, mit der Möglichkeit das Abendmahl zu nehmen, mit der Möglichkeit Sünden zu bekennen und in die Tonne zu hauen – schaffen wir ein Umfeld, das es dir erleichtert, mit Gott in Begegnung zu kommen.

Lass dich heute von Gott segnen. Habe heute Morgen die Erwartung an Gott, dass er sich dir zeigen möchte und zu dir sprechen möchte!

Im Neuen Testament sind wir – Jesus sei Dank! – nicht mehr auf den Tempel beschränkt, um Gott zu begegnen. Gott wohnt mit seinem Geist in uns. Wenn wir uns Gott nahen, dann naht er sich uns. Wenn wir uns nach ihm ausstrecken, dann ist er für uns da!

Zum Ausdruck kommt diese innere Sehnsucht auch dann, wenn wir uns aufmachen – symbolisch und auch tatsächlich – dass wir in Bewegung kommen, um Gott zu begegnen.

Selbst wenn wir am Platz aufstehen, um zu singen, bringen wir damit schon eine Bewegung zum Ausdruck.

Gott braucht das nicht, aber diese Bewegung hilft manchmal deinem Glauben, um leichter in die Gegenwart Gottes zu kommen.

Gleich ist hier im Saal ganz viel Bewegung möglich. Du musst dich nicht bewegen. Du darfst gerne an deinem Platz sitzen bleiben. **Aber du darfst dich bewegen.** Du darfst herum gehen, an den Stationen beten, für dich beten lassen, Abendmahl feiern oder einfach am Platz bleiben und weiter mitsingen.

- Sündentonne
- Kreuz
- Abendmahl - geht dort gerne auch als Gruppe hin und nehmt diejenigen mit, die heute alleine hier im Gottesdienst sind.
- Gebetsstationen

Du bist eingeladen zum Gebet und um dich von Gott segnen zu lassen!

AMEN

